

Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

Christinenstraße 18/19 | 10119 Berlin

Fon: +49 30 44383 - 0 | Fax: +49 30 44383 - 100

E-Mail: info@pfefferwerk.de | www.pfefferwerk.de



Konzeption der Berlin Kids International Kita



KONTAKT

Berlin Kids International Kita

Leiterin: Ulrike Einfeld

Stellv. Leiterin: Francesca Sabella

Wichertstraße 25

10439 Berlin

Fon: +49 30 44383 - 218

E-Mail: berlin-kids-kita@pfefferwerk.de

INHALT

1. Vorwort	4
2. Die Charakteristik der Einrichtung	5
3. Besondere Schwerpunktsetzungen im Angebot der Kita	7
4. Das Bildungs- und Erziehungsverständnis	8
4.1 Bild vom Kind	8
4.2 Rolle und Verantwortung der Pädagog*innen	9
5. Bildung und Betreuung der Jüngsten	9
6. Inklusive Bildung	10
6.1 Förderung von Resilienz.....	10
6.2 Kinderschutzkonzept des Trägers.....	10
6.3 Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen und besonderen Begabungen	10
7. Gestaltung von Bildungsprozessen	11
7.1 Ziele pädagogischen Handelns: Kompetenzen stärken	11
7.2 Bildungs- und Entwicklungsprozesse beobachten und dokumentieren	11
7.3 Das alltägliche Leben mit Kindern gestalten	12
7.4 Erlebnisreiches und erfüllendes Spiel anregen	12
7.5 Projekte planen und gestalten	13
7.6 Anregungsreiche Räume gestalten.....	14
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	15
8.1 Grundsätze der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	15
8.2 Erziehungspartnerschaft im Rahmen der Begleitung der Entwicklung des eigenen Kindes	15
8.3 Erziehungspartnerschaft im Rahmen von Beteiligung in der Einrichtung	15
9. Übergänge gestalten.....	15
9.1 Eingewöhnung als Übergang von der Familie in die Kita	15
9.2 Übergänge innerhalb der Kita	16
9.3 Der Übergang von der Kita in die Schule.....	16
10. Die Bildungsbereiche.....	16
10.1 Bildungsbereich: Gesundheit.....	16
10.1.1 Ernährungskonzept.....	17
10.1.2 Sexualpädagogisches Konzept.....	17
10.1.3 Schlaf-und Ruhephasen.....	18
10.2 Bildungsbereich: Soziales und kulturelles Leben	19
10.3 Bildungsbereich: Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien.....	19

10.4	Bildungsbereich: Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel	21
10.5	Bildungsbereich: Mathematik.....	21
10.6	Bildungsbereich: Natur – Umwelt – Technik.....	22
10.6.1	Nachhaltigkeit.....	22
11.	Demokratische Teilhabe.....	23
11.1	Zusammenarbeit und Kommunikation im Team	23
11.2	Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder	23
12.	Qualitätssicherung und –entwicklung.....	23
13.	Literaturliste.....	24

1. VORWORT

Mein Name ist Ulrike Einfeld. Ich leite diese Kita seit März 2007. Stellvertretende Kitaleiterin ist Francesca Sabella. Wir möchten Sie hier herzlich willkommen heißen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Der Name unserer Kita „Berlin Kids International“ lässt berechtigterweise vermuten, dass das pädagogische Team wie auch die Kindergruppen multinational zusammengesetzt sind. Dies bringt eine Weltoffenheit mit sich, von der alle Beteiligten enorm profitieren. Unter anderem macht sich das auf gemeinsamen Festen oder besonderen Projekten, wie der „Internationalen Woche“ (siehe Pkt. 10.2.1) bemerkbar. Vielen Eltern, Kindern, aber auch Teammitgliedern hilft das Zusammentreffen mit vertrauter (Heimat-) Kultur. Die verbindende Erfahrung der Aus-/Einwanderung führt dazu, sich schnell wohl zu fühlen in unserem Haus. Nicht zuletzt verbindet die Familien unserer Kita natürlich die gelebte Zwei- oder auch Dreisprachigkeit.

Wir sind ein sehr engagiertes Team. Die stete Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen ist uns sehr wichtig. In unserer Kita leben wir einen wertschätzenden und konstruktiven Umgang miteinander, damit alle Beteiligten gern in diese Einrichtung kommen, sei es als Kind, Elternteil oder Kolleg*in.

Die vorliegende Hauskonzeption ist unter Zusammenwirken des gesamten pädagogischen Teams über Jahre gereift. Sie wird dennoch einer steten Weiterentwicklung unterliegen. Für Fragen und Anregungen stehen wir gern zur Verfügung.

Herzlich,

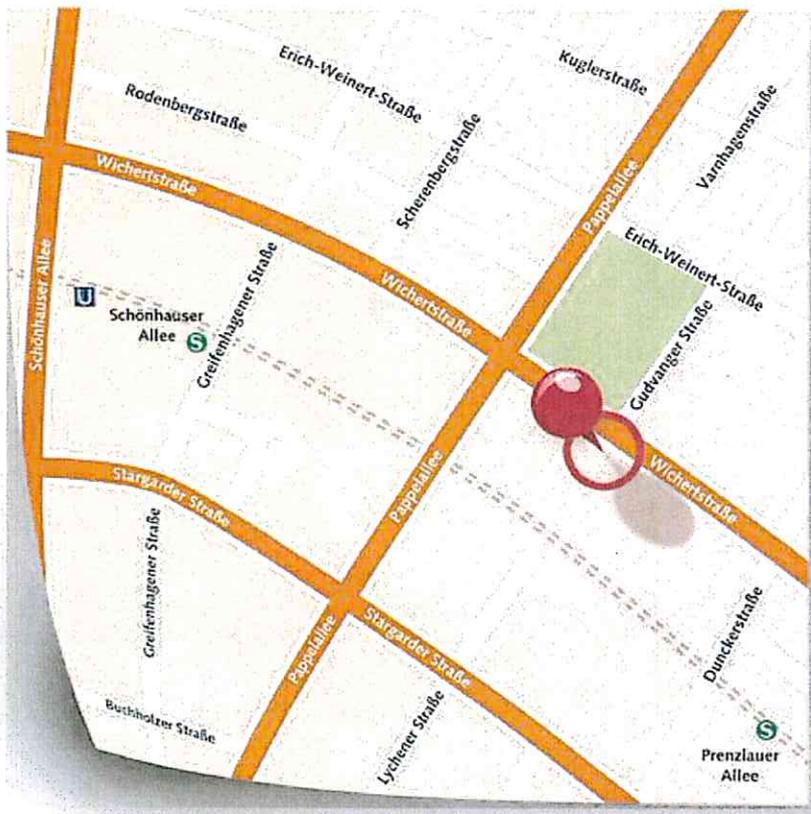
Ulrike Einfeld & Francesca Sabella



2. DIE CHARAKTERISTIK DER EINRICHTUNG

Auf einer Gesamtfläche von 952 m² befinden sich 10 Gruppenräume für 5 Gruppen, verschiedene Nebenräume und ein Kletterraum.

Lage und Erreichbarkeit



<https://www.google.de/maps/place/Wichertstra%C3%9Fe+25,+10439+Berlin/@52.5477616,13.4202367,17z/data=!3m1!4b1!4m5!3m4!1s0x47a84df8c18b4a89:0xc83a50fb2c4ddb2e!8m2!3d52.5477584!4d13.4224254>

Anfahrt

 *Linien S8, S9, S41, S42 bis Schönhauser Allee*

 *Linie U2 bis Schönhauser Allee*

 *Linie 12 bis Humannplatz*

Größe, Anzahl der Plätze und Gruppenstruktur

Derzeit werden in unserer Kita 84 Kinder in vier altersgemischten Gruppen mit je 18 Kindern im Alter von ca. 2 ½ bis zum Schuleintritt sowie einer Nestgruppe mit zwölf Kinder im Alter von zehn Monaten bis ca. 2 ½ Jahren betreut.

Jährlich im August werden entsprechend der Zahl der Einschüler*innen neue Kinder aufgenommen. (Die im laufenden Kita-Jahr vereinzelt frei werdenden Plätze werden selbstverständlich umgehend durch Neuaufnahmen wieder besetzt.)

Anmeldung und Kontakt

Da unsere Warteliste sehr lang ist, empfiehlt es sich, nicht lange mit der Anmeldung zu warten. Wir nehmen Kinder ab zehn Monaten auf. Leider sind das jedoch meist die Geschwisterkinder der Kita, die bevorzugt aufgenommen werden. Sie können Ihr Kind, sobald es geboren ist, mit dem Anmeldeformular im Download-Kästchen auf unserer Webseite:

<https://www.pfefferwerk.de/wp-content/uploads/2019/02/KitaAnmeldung.pdf> bei uns anmelden, das Sie als Anhang an Ihr E-Mail an uns versenden können. Sie werden daraufhin ein Bestätigungsmail über den Eingang Ihrer Anmeldung von uns bekommen, welche unserer Warteliste beigefügt wurde.

Personalausstattung

In unserem Team arbeiten drei haustechnische Mitarbeiter*innen und 16 pädagogische Fachkräfte, davon vier Facherzieher*innen für Integration.

In jeder Gruppe arbeiten ein*e deutschsprachige*r und ein*e englischsprachige*r Erzieher*in. Abhängig von besonderem Förderbedarf arbeitet möglicherweise auch eine dritte pädagogische Fachkraft in der Gruppe. Die Nestgruppe hat aufgrund der besonderen Altersgruppe eine Personalausstattung von drei Erzieher*innen.

Tägliche Öffnungszeiten und feste Schließzeiten

Die Kita hat von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

Aufgrund von Teamtagen, internen Evaluationen zur Überprüfung und Verbesserung der Qualität unserer Arbeit sowie Feier- und Brückentagen gibt es ca. 30 über das Jahr verteilte Schließtage, über die Sie rechtzeitig informiert werden. Es gibt eine Schließwoche (und einen Tag) im Sommer. Die Kita ist zudem zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Sozialräumliches Umfeld

Die Kita ist benachbart mit dem Jugendklub „W24“. Dieser verfügt über einen großen Bewegungsraum, der seitens der Kita für regelmäßige Sportangebote genutzt wird. In unmittelbarer Umgebung befinden sich zahlreiche weitere Kindertagesstätten sowie die „Humboldt Grundschule“ und die „Carl-Humann-Grundschule“.

Im Rahmen von Projekten werden Angebote der Jugend-Verkehrsschule „Selbst sicher mobil“, der Berliner Stadtreinigung, des „Zeiss Großplanetariums“ oder der „Heinrich Böll“ Bibliothek und anderen genutzt.

Es gibt diverse Theaterangebote im Prenzlauer Berg. Vereinzelt besuchen die Kinder das „Spatzenkino“. Gern werden auch Ausflüge in das „Labyrinth – Kindermuseum“ und das „Mach mit“- Museum unternommen. Zu beliebten Ausflugszielen gehören selbstverständlich auch verschiedene Spielplätze in der Umgebung. Auch das Theater „Die Schaubude“ gehört zu den nahe liegenden Ausflugszielen der Kita.

3. BESONDERE SCHWERPUNKTSETZUNGEN IM ANGEBOT DER KITA

Das Prinzip der Bilingualität

Durch den Einsatz von jeweils einem*einer deutschsprachigen und einem*einer englischsprachigen Erzieher*in in jeder Gruppe, werden in unserer Kita die beiden Sprachen Englisch und Deutsch gleichwertig als Begegnungssprachen angeboten. Dieses Prinzip übernimmt die sprach-kommunikative Kultur aus vorrangig englisch-deutschsprachigen Familien und setzt diese damit fort. Dabei folgen die Erzieher*innen dem Prinzip „one person – one language“, was für den Beziehungsaufbau und die kommunikative Entwicklung der Kinder sehr wichtig ist. Dieses Konzept ermöglicht die Vermittlung beider Sprachen im täglichen natürlichen Miteinander (es wird nicht in Angebotseinheiten „gelehrt“) und ebnet gleichzeitig den Weg für monolinguale Kinder (englisch oder deutsch), die jeweilige Partnersprache zu erlernen.

Alle didaktischen Materialien (Bücher, Spiele, CDs etc.) sind in beiden Sprachen vorhanden; Angebote/Aktivitäten, Morgenkreise und Projekte werden jeweils in der Sprache des*der durchführenden Erzieher*in angeboten.

Die Berücksichtigung der speziellen Situation der bilingualen (englisch- deutschsprachigen) Familien in Deutschland ist uns ein besonderes Anliegen. Vorrang haben daher Kinder mit bilingualem (englisch-deutschsprachigem) Hintergrund.

Situationsbezogener Ansatz als pädagogisches Konzept

Im Folgenden möchten wir kurz den situationsbezogenen Ansatz erklären.

Bei diesem Konzept geht es nicht darum, Kinder zu beschäftigen, sondern sich mit Kindern zu beschäftigen. Die Situation der Kinder, ihre Lebens- und Erlebniswelt, ist Ausgangs- und Mittelpunkt. Hier kann jedes Thema aufgegriffen werden, welches das Kind/die Kinder betrifft. Dies entspricht dem Grundsatz, dass alle Lernende sind und die Erzieher*innen Kinder nicht als „Container“ für ihre Kenntnisse verstehen. Das Kind wird hier nicht als Erziehungsobjekt sondern als handelndes Subjekt verstanden. Das bedeutet in der Praxis, dass die Kinder in die Planung und Gestaltung der Tagesaktivitäten mit einbezogen werden (Prinzip der Partizipation). Alle Beteiligten bringen sich als Individuum und dadurch mit eigenen persönlichen Kompetenzen, Gefühle, Meinungen, Fragen, Antworten, Vorurteilen, Erfahrungen, Erlebnisse, Unsicherheiten etc. ein. Hier wird ein Weg zum tätigen Lernen eröffnet, es finden keine separaten (separierenden) Lern-Einheiten statt; Lernen ist überall.

Ganzheitliche Bildung findet nicht in einem isolierten Lernprozess statt, sondern im Verlauf eines ganzheitlichen wechselseitigen Lernens, d.h. als ein Erfahrungslernen in realen Sinnzusammenhängen, in das kulturelle Werte und Erfahrungen eingebettet sind.

Wir setzen hier den gesellschaftlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag des Kindergartens um: Im Erziehungsauftrag sollte der Kindergarten den Kindern die Möglichkeit bieten, Erlebnisse und Erfahrungen und die damit verbundenen Gefühle aufzuarbeiten, um gegenwärtige und zukünftige Situationen bewältigen zu können. Dadurch entwickeln Kinder eine gefühlsmäßige Stabilität, die sie zur Entwicklung brauchen. Der Bildungsauftrag des Kindergartens besteht in der ganzheitlichen Unterstützung der Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit von Kindern.

Ausdrücklich sei hier gesagt, dass dieser Ansatz demokratische aber keine antiautoritären Grundzüge trägt. Regeln, Ordnungssysteme, Rituale und Umgangsformen sind pädagogische Überlegungen und Zielsetzungen. Dabei steht jedoch die Einsehbarkeit (Transparenz) für alle Beteiligten im Vordergrund. So entsteht eine Pädagogik, die die effektive Individualentwicklung, die Selbständigkeit, die Entwicklung von solidarischem Verhalten, kurz: die Entwicklung einer Ich-, Sozial- und Sachkompetenz zum Ziel hat.

4. DAS BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSVERSTÄNDNIS

4.1 Bild vom Kind

Jedes Kind hat das Recht auf die Wahrung seiner Grundbedürfnisse, auf die Wertschätzung seiner Person und die Anerkennung seiner Einzigartigkeit.

Verlässliche Beziehungen bieten den Kindern Schutz und Sicherheit, um ihre Welt durch Probieren, Spielen und Experimentieren zu erforschen. Dies tun sie mit Freude, Neugier, Spaß und mit allen Sinnen. Ihre Handlungsweise ist selbständig, aktiv und mitbestimmend.

Jedes Kind ist von Geburt an wissbegierig und erfährt seine Welt aus eigenem Antrieb. Es strengt sich an, möchte etwas leisten und Schwierigkeiten überwinden.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, denn jedes Kind entwickelt sich im Austausch mit seiner Umwelt und Anderen. Bildung, Erziehung und Betreuung bilden dabei eine Einheit.

4.2 Rolle und Verantwortung der Pädagog*innen

Wichtigste Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine enge Bindung zwischen Erzieher*in und Kind. Nur mit einer auf Wertschätzung und Interesse gegründeten Beziehung können sich die Kinder entfalten.

Die Erzieher*innen begleiten und stärken die Kinder in ihrer Neugier. Sie ermutigen sie, ihre Fragen in forschendes Handeln zu übertragen und leiten sie dazu an, eigene Antworten zu finden. Die Erzieher*innen stellen vielfältige Materialien und Ressourcen zur Verfügung und schaffen anregungsreiche Erfahrungsräume. Sie wertschätzen und erkennen die Einzigartigkeit aller Kinder an, motivieren und bestärken sie und suchen gemeinsam mit den Kindern nach Lösungswegen.

Die Erzieher*innen schaffen eine sichere und vertrauensvolle Atmosphäre. Sie fördern eine demokratische Teilhabe und vermitteln Verantwortung und Respekt. Die Vorschläge der Kinder werden stets ernst genommen.

Regelmäßig beobachten und dokumentieren die Erzieher*innen die Entwicklung der Kinder und reflektieren ihre pädagogische Arbeit. Die Erzieher*innen besuchen regelmäßig pädagogische Fortbildungen. Alle zwei Jahre absolvieren sie zudem eine Auffrischung in 1. Hilfe.

5. BILDUNG UND BETREUUNG DER JÜNGSTEN

Neben den vier altersgemischten Gruppen gibt es auch eine Nestgruppe mit zwölf Kindern ab dem Alter von zehn Monaten. Je nach Entwicklungsstand und in Absprache mit den Eltern und Erzieher*innen wechseln die Kinder in die altersgemischten Gruppen der Kita jeweils zu Beginn des neuen Kitajahres.

Mit intensiver Pflege und Zuwendung sowie viel sprachlicher Begleitung können sich die Kinder in eigenbestimmten Schritten entwickeln. Wichtig ist auch die Zurverfügungstellung ausreichender Bewegungsmöglichkeiten, um den natürlichen Bewegungs- und Forscherdrang der Kinder zu unterstützen. So sind die Räumlichkeiten bewusst so gehalten, dass viel Platz vorhanden ist, der für ausreichende Bewegungs-, aber auch Gestaltungsmöglichkeit sorgt. Die Nestgruppe hat ihren eigenen Außenspielplatz.

Grundvoraussetzung der pädagogischen Arbeit ist eine sichere emotionale Bindung.

Grundlage der pädagogischen Arbeit sind (neben dem Berliner Bildungsprogramm) die Ideen der ungarischen Pädagogin Dr. Emmi Pikler, nach denen sich die Erzieher*innen der Nestgruppe orientieren. Ihr Ansatz ist, auf die bereits vorhandenen Kompetenzen der Kinder zu vertrauen und den Kindern Zeit zu geben, sich im freien Spiel auszuprobieren und ihre Welt mit allen Sinnen zu erfahren.

Das Spielmaterial für die Jüngsten ist vielfach funktional gestaltet. Schöpf- und Stapelelemente, wie Eimer, Schüsseln, Kellen, Löffeln sowie Körbe, Kisten und Materialtische wie ein Wassertisch und „Aktionswannen“ stehen den Kindern ständig für den alterstypischen Spiel- und Forscherdrang zur Verfügung. Die Pädagog*innen achten darüber hinaus auf ein variantenreiches Materialangebot, mit denen die Kinder spielen und experimentieren können.

Für die Eingewöhnung der Kinder wenden wir das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe Kapitel 9.1) an, mit dem die Kinder sukzessiv an die Kita gewöhnt werden.

6. INKLUSIVE BILDUNG

6.1 Förderung von Resilienz

Unter Resilienz oder psychischer Widerstandsfähigkeit verstehen wir die Fähigkeit von Menschen, Krisen zu bewältigen und sie als Anlass für die eigene Weiterentwicklung zu nutzen.

Resiliente Kinder können Schwierigkeiten mit Vertrauen auf ihre eigenen Fähigkeiten und mit einer grundlegend optimistischen Zuversicht entgegentreten. Sie vertrauen mit einer inneren Überzeugung der Wirksamkeit ihrer Handlungen.

Die Kinder brauchen die Unterstützung durch Erwachsene dabei, Schwierigkeiten zu meistern, Herausforderungen anzunehmen, Rückschläge auszuhalten und negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.

Der wichtigste Faktor zur Stärkung der Resilienz ist eine stabile und wertschätzende Beziehung zu einer oder mehreren erwachsenen Bezugspersonen.

Um die Resilienz der Kinder zu stärken, unterstützen die Pädagog*innen die Kinder in der Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls, schaffen ein Klima von Gefühlsoffenheit und helfen dabei, eigene Stärken zu erkennen, Fehler machen zu dürfen und die Verantwortung für das eigene Lernen selber zu übernehmen.

6.2 Kinderschutzkonzept des Trägers

Für unsere Pädagog*innen ist ein wertschätzender und respektvoller Umgang mit den Kindern Grundlage ihrer pädagogischen Haltung. Wir bieten den Kindern in der Kita einen geschützten Ort, in dem sie sich entfalten und entwickeln können; sie sollen sich öffnen und Vertrauen wagen können. Hierbei gibt es klare Regeln, Verfahren und Standards.

Seit 2014 liegt das Kinderschutzkonzept der Pfefferwerk Stadtkultur vor. Darin sind Verfahrensweisen bei vermuteter und akuter Kindeswohlgefährdung klar geregelt: Die vom Träger benannte Kinderschutzfachkraft („Insofern erfahrene Fachkraft“) wird zur Risikoeinschätzung und zur Abstimmung über das weitere Vorgehen hinzugezogen. Außerdem wird die Abteilungsleitung Kindertagesstätten informiert. Entsprechend des Kinderschutzkonzeptes werden die entsprechenden Verfahrenswege eingehalten und gemeinsam Lösungen erarbeitet.

6.3 Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen und besonderen Begabungen

Jedes Kind hat das Recht darauf, zusammen mit anderen Kindern gefördert zu werden. In unserer Kita wird auf Bedürfnisse individuell eingegangen und die Entwicklung des Kindes aktiv begleitet. Die Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ist, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln, selbstverständlicher Teil unserer Arbeit.

Die Förderung jedes einzelnen Kindes ist Teamarbeit! Facherzieher*innen für Integration arbeiten mit den Erzieher*innen, den Eltern und der Leitung zusammen, um die individuelle Förderung jedes Kindes im Alltag zu ermöglichen und zu unterstützen. Dabei stehen sie im regelmäßigen, fachlichen Austausch miteinander. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern formulieren wir Förderziele. Fortwährend werden die Entwicklungsabläufe dokumentiert.

Mit dem Einverständnis der Eltern kooperieren wir mit Therapeutinnen und Therapeuten und Ärztinnen und Ärzten. Gern kooperieren wir mit externen Fachkräften (wie z.B. Logopädinnen und Logopäden). Den Eltern stehen wir beratend und begleitend zur Seite.

7. GESTALTUNG VON BILDUNGSPROZESSEN

7.1 Ziele pädagogischen Handelns: Kompetenzen stärken

Die im Folgenden aufgeführten Ziele sind Richtungsziele. Sie leiten unser pädagogisches Handeln und geben an, in welche Richtung wir den Bildungs- und Erziehungsprozess unterstützen wollen, damit unsere Kinder in ihrer Lebenswelt jetzt und zukünftig bestehen und die Gesellschaft aktiv mitgestalten können. Die heranwachsenden Persönlichkeiten möchten wir bei der Entwicklung ihrer individuellen Kompetenzen unterstützen.

Das Berliner Bildungsprogramm (Hrsg. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport) formuliert als pädagogische Ziele der Kita-Arbeit die Anbahnung und Ausbildung der im Folgenden ausgeführten Kompetenzen bei den Kindern.

Sie sind gegliedert in Ich-Kompetenzen, soziale Kompetenzen, Sachkompetenzen und lernmethodische Kompetenzen:

Ich-Kompetenz

meint, sich seiner selbst bewusst sein; den eigenen Kräften vertrauen; für sich selbst verantwortlich handeln; Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickelt haben.

Soziale Kompetenz

meint, soziale Beziehungen aufzunehmen und so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind; soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit anderen verantwortlich handeln; unterschiedliche Interessen aushandeln.

Sachkompetenz

meint, sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

Lernmethodische Kompetenz

meint ein Grundverständnis davon, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt; die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden; die Bereitschaft, von andern zu lernen.

(Berliner Bildungsprogramm 2004, Verlag das Netz, S. 26)

7.2 Bildungs- und Entwicklungsprozesse beobachten und dokumentieren

Wir beobachten und dokumentieren regelmäßig und gezielt die Interessen, Bedürfnisse und die Entwicklung der Kinder. Unsere Beobachtungen nutzen wir, um Bildungsprozesse zu unterstützen und als Grundlage für individuelle Förderung.

Wir dokumentieren in Form von „Lerngeschichten“, Sprachlerntagebüchern und Entwicklungsbögen, die auch als Basis für Elterngespräche dienen.

Der Planung von pädagogischen Angeboten und Projekten gehen die Beobachtungen der für die Kinder relevanten Themen voraus.

Durch schriftliche Dokumentationen und Fotos/ Videos haben die Eltern die Möglichkeit, das Gruppengeschehen nachzuvollziehen.

7.3 Das alltägliche Leben mit Kindern gestalten

Für die Planung der pädagogischen Arbeit nutzen wir u.a. eine hierfür vorgesehene Vor- und Nachbereitungszeit, um Beobachtungen auszuwerten, pädagogische Angebote zu planen sowie Ausflüge und Feste zu organisieren. Auch der Austausch mit den Kolleg*innen der Gruppe findet hier statt. Fest installiert sind Gruppenteam-Treffen (einmal pro Woche für eine Stunde) sowie ein „gruppenfreier Tag“ pro Monat für jede*n Gruppenerzieher*in.

Tagesablauf

Unsere Einrichtung versteht sich als ein Angebot der sozialen Dienstleistung, welches die Betreuung der Kinder selbstverständlich zu jeder Zeit innerhalb unserer Öffnungszeiten möglich macht. Jedoch ist es uns (und sicherlich auch den Eltern) ein Anliegen, durch einen Tagesablauf Orientierungspunkte zu schaffen und damit qualitativ gute Bildungs- und Erziehungsarbeit zu leisten.

Um die Einbindung aller Kinder in die aktuellen Projekte zu gewährleisten, bitten wir alle Eltern, ihre Kinder nicht später als 9.25 Uhr zu bringen. Dies ermöglicht den Kindern die Teilnahme am täglichen Morgenkreis ohne Störungen.

Hier ein kurzer Überblick über den ‚normalen‘ Kita-Tag:

7.00 – 9.00 Uhr	Frühdienst (Kinder spielen in einer Gruppe, Frühstück: bis 8.45 Uhr – Kinder bringen Frühstücksbox von Zuhause mit)
9.00 Uhr	Gruppen öffnen (Erzieher*innen holen Kinder vom Frühdienst ab)
9.30 Uhr	Morgenkreis
ca. 10 Uhr	Aktivitäten/Projektarbeit, Aufenthalt im Freien, Freispiel
11.00 – 12.00 Uhr	Mittagessen (variabel je Altersgruppe)
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe/-schlaf/„Ausruhezeit“
14.30 – 15.00 Uhr	Snack
anschließend (meist) Aufenthalt im Freien, Aktivitäten, Freispiel	
16.30 – 17.30 Uhr	Spätdienst

7.4 Erlebnisreiches und erfüllendes Spiel anregen

Spiel ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder. Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der die Kinder ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Im Spiel setzen sich die Kinder schon früh mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen, begreifen und erobern sich die Welt. Sie verbinden immer einen Sinn mit ihrem Spiel und seinen Inhalten. Für die Spielenden ist die Handlung wesentlich und nicht das Ergebnis.

Zur Anregung erlebnisreicher Spiele stehen den Kindern in allen Gruppen Angebote wie Funktionsecken für verschiedene Rollenspiele, Verkleidungskisten, Schminkstifte, Puppen verschiedener Art, Karten- und Brettspiele, Konstruktionsspiele (Bausteine, Lego, Duplo) zur Verfügung. Auch die Nutzung verschiedener Lichtquellen, Snoozle Elemente, Verdunklungsmöglichkeiten und Rückzugsorte nutzen die Kinder gern beim Spiel.

Neben diesem Angebot ist von Bedeutung, die Kinder durch die Pädagog*innen in ihrem Spiel teilweise zu begleiten, Impulse zu geben, mitzuspielen und genügend Zeit für das Spielen einzuräumen. Objekte aus dem Alltag, z.B. Telefon, Bügeleisen, Besen, Töpfe, Werkzeug, Arztkoffer ermöglichen den Kindern, Erlebtes nachzuspielen.

Im Rahmen von „show and tell“ sprechen die Kinder im Morgenkreis über mitgebrachte Dinge wie Spielzeug, andere Dinge von Zuhause oder Erlebnisse. Auch neues Kita-Spielzeug wird in Morgenkreisen eingeführt.

Die Gartengestaltung bzw. Ausflüge wie mehrere Waldtage im Jahr (besonders im Rahmen der spielzeugfreien Zeit, (s.u.) geben den Kindern zahlreiche unterschiedliche Spiel- und Forschungsmöglichkeiten mit Naturmaterial und Forschermaterial wie Lupen, Becherlupen, Waagen und Pinzetten. Für unterschiedliche Naturerfahrungen haben wir eine große Feuer- schale im Garten angeschafft. Zudem gibt es in jeder Gruppe einen Wasser- und Matsch- tisch.

Spielzeugfreie Zeit

Für die Dauer von sechs Wochen führen wir seit einigen Jahren einmal im Jahr erfolgreich das Projekt „Spielzeugfreie Zeit“ durch. Sämtliches Spielzeug (Dinge, die als Spielzeug produziert wurden) werden weggeräumt. Dafür wird vermehrt vielseitig einsetzbares und interpretierbares Material zum Basteln, Bauen und Spielen angeboten, das in den Gruppenräumen verbleibt. Es gibt keine pädagogischen Angebote, keine Impulse der Erzieher*innen, die Kreativität und Eigeninitiative der Kinder wird angesprochen, es gibt viel Raum und Zeit um Eigenes auszuprobieren und Dinge neu zu erfinden.

Anregungsreiches Material

Eine vielseitige und altersgerechte Materialausstattung lädt die Kinder zum selbständigen Spielen, Experimentieren, Forschen und kreativen Arbeiten ein. Die Materialien und Spielsachen sind den Kindern überwiegend frei zugänglich und auf deren individuelle Interessen und Lernprozesse ausgerichtet.

7.5 Projekte planen und gestalten

Basierend auf unseren Beobachtungen planen wir neue Projekte. Die Wünsche und Interessen der Kinder werden in einer gemeinsamen Ideensammlung aufgegriffen. Durch demokratische Teilhabe wird entschieden, welches Projekt durchgeführt und wie es benannt wird.

Zusammen mit den Kindern legen wir die Schwerpunkte fest und sammeln Informationen (Literatur, Internet, Eltern...) Unser Ziel ist, die im Bildungsprogramm festgehaltenen verschiedenen Bereiche und Kompetenzen anzusprechen. Durch die aktive Mitarbeit der Kinder entwickeln und fördern wir Fähigkeiten wie Eigeninitiative, das Akzeptieren unterschiedlicher Interessen, die Aneignung von Wissen und die Bereitschaft von anderen zu lernen.

Bei der Durchführung unseres Projektes sind wir offen für neue Impulse/Ideen und integrieren diese. Den Projektverlauf dokumentieren wir fortwährend und für alle sichtbar.

Am Ende des Projektes reflektieren wir mit den Kindern und werten die Ergebnisse aus.

7.6 Anregungsreiche Räume gestalten

Räume und Außengelände

Eine gut durchdachte Raumgestaltung und Materialausstattung, in welche die Kinder miteinbezogen werden, soll die Kinder inspirieren und die Eigenaktivität, das soziale Zusammenleben und das ästhetische Empfinden fördern.

Unsere großzügige Raumkonzeption ermöglicht den Kindern vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten und die Option, sich zurückziehen zu können. Jeder Gruppe stehen zwei große Räume zur Verfügung, die farblich anregend und kindgerecht gestaltet sind. Durch die Unterteilung der Räume in verschiedene, thematisch geordnete Bereiche können die Kinder in kleinen selbstgewählten Gruppen ungestört spielen und agieren.

Weiterhin gehören zu jeder Gruppe noch ein größerer Garderobenraum, ein Bad (mit Dusche) und drei Toiletten.

Seit April 2017 gehört auch ein regelmäßig genutzter Kletterraum zu unserer Kita.

Die gesamte Kita wurde 2010 komplett energetisch saniert.

Zu unserer Kita gehört ein großes Freigelände mit vielen Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, Rutschen, Schaukeln, einem großen Boot und einer großen Freifläche mit Bäumen. Außerdem gibt es einen Innenhof mit einer in den Boden gebauten „Wasserschnecke“ und Begrünung.

Da wir Wert auf ökologische und naturverbundene Erziehung legen, pflegen und ernten die Kinder dort auch Pflanzen und erleben so auch naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

Für die Nestgruppe steht ein eigener Spielplatz in einem weiteren Innenhof zur Verfügung.

Exkurs: Aufsichtspflicht

Grundsätzlich gilt, dass Aufsichtspflicht nicht ständige Kontrolle und überfürsorgliche Behütung bedeutet, sondern Anleitung zum selbständigen Handeln und Befähigung des Kindes, mit Gefahren umzugehen und sie zu vermeiden. Erfahrungen im Umgang mit evt. gefährlichen Materialien und Situationen (mit dem Messer kann man sich schneiden, am Herd kann man sich verbrennen, vom Baum kann man fallen) befähigen Kinder entsprechend vorsichtiger, überlegter und kompetenter damit umzugehen. Hierbei ist die Kompetenz der Erzieher*innen gefragt, die Grenze zwischen Erfahrungslernen und Bewahrung vor ernsthafter Gefährdung des Kindes zu ziehen. Daraus resultiert ein nachvollziehbares und transparentes Regelsystem.

Wir sind bestrebt den Kindergarten in Räumen und Außengelände so zu gestalten, dass unser pädagogisches Konzept umgesetzt werden kann, d.h. Kinder in ihrem Haus selbständig agieren können.

Die Möglichkeiten und Grenzen der Aufsichtspflicht werden in großem Maße durch Alter und Entwicklung der Kinder bestimmt und dadurch, welche Vereinbarungen mit den Eltern getroffen wurden. Dies setzt zum einen eine gute Einschätzung der Situation durch den*die Erzieher*in voraus, zum anderen eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern.

8. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

8.1 Grundsätze der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern¹ und Pädagog*innen erachten wir als besonders wichtig. Wir wollen die Eltern unserer Kinder als Erziehungspartner*innen gewinnen und mit ihnen vertrauensvoll zusammenarbeiten. Für eine gute und erfolgreiche Arbeit sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen.

Dialogische Zusammenarbeit heißt, Gespräche führen und den Austausch über gegenseitige Erwartungen und Vorstellungen zu pflegen. Unsere Pädagog*innen machen ihre Arbeit transparent und sind offen für Wünsche und Anregungen von Eltern. Eltern sollen keine Zaungäste sein, sondern auch nach Möglichkeiten der Begegnung und des Gedankenaustauschs über Alltagserfahrungen mit uns suchen.

8.2 Erziehungspartnerschaft im Rahmen der Begleitung der Entwicklung des eigenen Kindes

Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog*innen gehören der intensive Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele, somit auch über Themen, für die bei den Kindern Aufmerksamkeit und Interesse erst geweckt werden sollen. Einen regelmäßigen Austausch über die Entwicklung des Kindes, mindestens einmal jährlich, halten wir für unerlässlich. Die Pädagog*innen beschreiben das Verhalten, die Interessen und Fähigkeiten des Kindes, die sie in der Kita beobachten und betonen die Entwicklungsfortschritte seit dem letzten Gespräch. Die Eltern bringen in die Gespräche ihre Beobachtungen aus dem Alltag der Familie ein.

8.3 Erziehungspartnerschaft im Rahmen von Beteiligung in der Einrichtung

Formen der Elternpartnerschaft in unserer Kindertagesstätte:

- Regelmäßige Elternnachmittage, mögliche thematische Elternveranstaltungen
- Elternausschuss, Kita-Ausschuss, Elterngespräche, Beratungsgespräche
- Entwicklungsgespräche (Sprachlerntagebuch, Bildungs- und Lerngeschichten)
- Tür- und Angelgespräche
- Sprechstunde der Kitaleitung
- Einbeziehung der Eltern bei Festen und anderen Aktivitäten der Kita
- Kund*innenbefragung (jährlich)

9. ÜBERGÄNGE GESTALTEN

9.1 Eingewöhnung als Übergang von der Familie in die Kita

Für dieses Thema gibt ein ausführliches Informationsblatt zum „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das Ihnen gern zur Verfügung gestellt wird. An dieser Stelle sollen nur kurz einige Aspekte erwähnt werden.

¹ Der Begriff Eltern schließt hier alle Menschen ein, die erziehungsberechtigt sind.

Es ist wichtig, den Übergang von der Familie in den Kindergarten so zu gestalten, dass Ihr Kind Zeit und Ruhe hat, sich in der neuen Situation zurecht zu finden und sich daher schrittweise an den Alltag der Kita gewöhnt. Der*die eingewöhnende Erzieher*in wird sich in den ersten Tagen eher abwartend verhalten und Ihr Kind beobachten. Ihr Kind kann so allein den Zeitpunkt der Kontaktaufnahme zum*zur Erzieher*in bestimmen. Ihre Anwesenheit im Raum während der ersten Tage genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt.

Nach einigen Tagen wird Ihnen unser*e Erzieher*in vorschlagen, sich für kurze Zeit von Ihrem Kind zu verabschieden und den Raum zu verlassen. Die Reaktion Ihres Kindes auf diese erste Trennung in der neuen Umgebung zeigt uns, ob und wie viel Unterstützung Ihr Kind durch Ihre Anwesenheit benötigt. Wenn Ihr Kind eher gelassen mit der neuen Situation umgeht, wird sich der*die Erzieher*in mit Ihnen über das weitere Vorgehen beraten. So wird die Zeit, in denen Ihr Kind allein in der Kita bleibt, langsam erhöht.

9.2 Übergänge innerhalb der Kita

Um den Kindern den Übergang in die altersgemischte Gruppe zu erleichtern, besuchen sie bereits vor dem Wechsel mehrmals ihre zukünftige Gruppe. Dabei werden sie von einem*einer Nestgruppenerzieher*in begleitet.

9.3 Der Übergang von der Kita in die Schule

Die programmatische Zielsetzung, Kinder in allen Aspekten der Persönlichkeitsentwicklung zu bilden und zu erziehen, ist für uns verpflichtend. So kann es bei der Thematik Vorbereitung auf die Schule nicht um die Vorbereitung zum Erlernen der Kulturtechniken Lesen und Schreiben (oder sogar um die Durchführung dessen) gehen. Vielmehr ist die fortwährende Zielsetzung während der gesamten Kita-Zeit: die Bildung und Erziehung der Kinder zu selbständig denkenden und sozial handelnden Persönlichkeiten. Dies wird sichergestellt durch umfassende Projekt- und Themenarbeit in allen Lebensbereichen, basierend auf dem situationsbezogenen Ansatz.

Entsprechend dieses Ansatzes und dem zu beobachtenden besonderen Interesse der Kinder thematisieren wir mit ihnen Vorstellungen, aber auch mögliche Ängste in diesem Zusammenhang und bereiten so auf einen neuen Lebensabschnitt vor. Wir besuchen eine benachbarte Grundschule und ermöglichen erste Eindrücke.

Festes Abschiedsritual der Kita ist das „Schultütenfest“, bei dem jedes Kind eine eigene Schultüte überreicht bekommt.

An dieser Stelle sei hervorgehoben, dass der Besuch der Kita Berlin Kids International nicht selbstverständlich zur Aufnahme in die Berlin Bilingual School führt. Diese folgt eigenen Aufnahmekriterien.

10. DIE BILDUNGSBEREICHE

Grundlage unserer Arbeit ist das Berliner Bildungsprogramm (BBP), das [hier](#) zu finden ist.

Weitere Informationen zu unserem Träger Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH können Sie unserer „Begrüßungsmappe“ bzw. unserer [Webseite](#) entnehmen.

10.1 Bildungsbereich: Gesundheit

Damit unsere Kinder gesund und widerstandsfähig aufwachsen können und ihrem Bewegungsdrang Genüge getan wird, ist ein täglicher Aufenthalt im Freien unerlässlich. Demnach

halten uns nur extreme Witterungsbedingungen davon ab, möglichst viel Zeit an der frischen Luft zu verbringen.

Wie in allen anderen Bereichen ist uns wichtig, die Kinder in der Wahrnehmung ihrer eigenen Bedürfnisse zu stärken.

So unterstützen wir die Kinder in ihrer Einschätzung, was und wie viel sie essen möchten sowie darin, ein Gefühl für Wärme und Kälte zu entwickeln.

Auch im Prozess des Übergangs von der Windel zur Toilettenbenutzung begleiten wir sie. Grundlage dafür ist der **EIGENE** Wunsch des Kindes, die Toilette oder ggf. ein Töpfchen zu benutzen.

Gewaltfreie Erziehung

Wir begleiten die Kinder in der gewaltfreien Lösung von Konflikten und achten darauf, dass kein Kind körperlich oder seelisch verletzt wird. Wir sorgen in der gesamten Kita für ein Klima, das geprägt ist von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung.

10.1.1 Ernährungskonzept

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung liegt uns sehr am Herzen. Deshalb haben wir uns bei der Organisation des Mittagessens für die Anlieferung von Tiefkühlkost durch den Anbieter „Apetito“ entschieden.

Die Nahrungsmittel sind schockgefrostet, ohne Zusatzstoffe und werden in den einzelnen Komponenten angeliefert. Spezielle Gar- und Wärmeöfen ermöglichen eine frische Zubereitung und flexible Gestaltung der Mahlzeit.

Die Beachtung religionsspezifischer Essgewohnheiten und alternative vegetarische Angebote für die wöchentliche Fisch- und Fleischmahlzeit sind für uns selbstverständlich.

Ergänzt wird die Mittagsmahlzeit durch einen Snack am Nachmittag, den die Eltern ihren Kindern mitgeben. Wir bitten darum, ausschließlich zuckerfreie, gesunde Snacks mitzugeben. Selbstverständlich legen wir Wert auf ein regelmäßiges Angebot von Obst und Gemüse.

Kinder, die zu Hause noch nicht gefrühstückt haben, können dies täglich von 7.00 – 8.45 Uhr in der Kita tun. Hierfür bitten wir die Eltern, dem Kind eine Box mit eigenem Frühstück mitzugeben. Tee (ungesüßt) und Wasser stehen den Kindern während des ganzen Tages zur Verfügung, am Nachmittag wird Milch angeboten.

10.1.2 Sexualpädagogisches Konzept

Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehören auch die Wahrnehmung und Erforschung des eigenen Körpers. Körperliche Veränderungen beeinflussen auch die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern.

Schon kurz nach der Geburt werden Hände und Füße erforscht, das Saugen vermittelt Nähe, Lustgefühle und beruhigt. Wenig später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und intensiv erforscht. Sexuelle Neugierde gehört zu einer gesunden physischen und psychischen Entwicklung – genauso wie das Genießen von Lustgefühlen am eigenen Körper. Selbstbestimmung ist dabei entscheidend.

Die Pädagog*innen setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zu Fragen der Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame Grundhaltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Pädagog*innen sind gefordert, eine sexualfreundliche und Sinnes-fördernde Haltung zu entwickeln und diese in das pädagogische Konzept zu integrieren. Elemente bei der Erarbeitung einer bejahenden Haltung zur Sexualität sind neben der bewussten Beschäftigung mit der eigenen sexuellen Biografie auch das Fachwissen zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern, Kenntnisse zu sexuellen Ausdrucksformen im Kindesalter sowie Kompetenzen in der Gesprächsführung und Beratung von Eltern und Kolleg*innen.

Indem die Pädagog*innen die Kinder im Alltag beobachten, ihre Wahrnehmungen und subjektiven Deutungen untereinander austauschen und bei Bedarf dokumentieren, werden sie aufmerksam auf Signale oder Handlungen, die auf einen möglichen sexuellen Übergriff und eine eventuelle Kindeswohlgefährdung schließen lassen.

Sollte ein solcher Verdacht aufkommen, ist konsequentes Handeln erforderlich. Hierfür gibt es ein einheitliches Verfahren für alle Pfefferwerk-Einrichtungen, wie bei Verdacht einer Verletzung der körperlichen, seelischen oder sexuellen Selbstbestimmung gehandelt wird.

Kinder sollen dabei gestärkt und unterstützt werden, im Einklang mit ihren eigenen Bedürfnissen Verantwortung für sich und ihren Körper zu übernehmen. Pflegesituationen – wie das Wickeln, gemeinsames Essen und Zähneputzen – sind Bildungsgelegenheiten, sofern die Pädagog*innen sich dabei mit ungeteilter Aufmerksamkeit dem Kind zuwenden und seine Bedürfnisse nach Nähe oder Distanz respektieren.

(gekürzt aus: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Aktualisierte Neuauflage, Berlin: Verlag das Netz 2014)

10.1.3 Schlaf-und Ruhephasen

Kinder haben ein unterschiedliches Schlaf-und Ruhebedürfnis, das abhängig vom Alter, dem Lebensrhythmus und den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes ist. Wir wollen für eine gute Balance von Bewegungs-und Ruhephasen sorgen und die Kinder unterstützen, in einen gesunden Schlaf-Wach-Rhythmus zu finden. Im Laufe des Tages können die Kinder für kleinere Ruhephasen unsere Kuschecken nutzen, darüber hinaus gibt es in unserer Kita täglich nachdem Mittagessen eine festgelegte Zeit der Ruhe für alle Kinder.

Kinder mit Schlafbedürfnis haben die Möglichkeit, in einem dafür vorgesehenen Raum (leicht abgedunkelt und gut durchlüftet) in entspannter Atmosphäre zu ruhen. Sie werden dabei unter Berücksichtigung fester Rituale von einer Bezugsperson begleitet. Im Erstgespräch mit den Eltern informieren wir uns über die Schlafgewohnheiten der Kinder.

Es gibt in keiner der Pfefferwerk Kitas einen Schlafzwang, daher können die Kinder, die nicht schlafen (spätestens nach einer halben Stunde) oder wieder wach sind, selbstbestimmt aufstehen und schließen sich den wachgebliebenen Kindern an. Kinder die nicht schlafen, erhalten die Möglichkeit, selbstgewählten Beschäftigungen nachzugehen. Hierbei achten wir auf eine ruhige Atmosphäre, die z.B. durch eine Vorleserunde eingeleitet werden kann.

Jedes Kind hat seine Matte und Bettzeug mit Schlafplatz und die Möglichkeit, Kissen, Nuckel oder ein Kuscheltier mitzubringen.

Bei Kindern um und unter einem Jahr oder Kindern, die noch schneller ermüden, ist das Angebot des Schlafes individuell zu gestalten. Wir geben den Eltern regelmäßige Rückmeldung über die individuellen Schlafgewohnheiten ihrer Kinder und reagieren nach gemeinsamer Absprache auf Veränderungen.

10.2 Bildungsbereich: Soziales und kulturelles Leben

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse. Ohne soziale Beziehung ist Bildung nicht denkbar. Von Geburt an sind die Impulse, die das Kind durch die ersten Bezugspersonen erfährt, wirksam für seine Bildungsbewegungen.

Im Dialog mit ihren Bezugspersonen entwickeln Kinder ihr Ich-Bewusstsein. Sie gewinnen eine Vorstellung von ihrer individuellen Einzigartigkeit. Zur Identität gehören jedoch nicht nur persönliche Eigenheiten, sondern auch die Identifikationen mit sozialen Bezugsgruppen. Die erste Bezugsgruppe, mit der sich ein Kind identifiziert, ist seine Familie, mit dem Besuch unserer Kita ist es die Kindergruppe und ihre Erzieher*innen.

Dass die Bezugspersonen für Ihr/e Kind/er größtmögliche Vielfalt in Kultur und Gesellschaft widerspiegeln, ist uns sehr wichtig. So freuen wir uns nicht nur über Kolleg*innen aus aller Welt, sondern vermehrt auch über männliche Pädagogen in unserer Einrichtung. Zudem zeigt sich gelebte Vielfalt auch in unterschiedlichen Familienkonstellationen, die für uns Pädagog*innen wie Familien selbstverständlich sind. Die vorhandene sozial-kulturelle Vielfalt kann so bewusst für Bildungsprozesse genutzt werden.

Ebenso wichtig ist uns, die Kinder mit verschiedenen kulturellen Traditionen bekannt zu machen. Dies spielt nicht nur in der „Internationalen Woche“ eine Rolle, sondern im pädagogischen Alltag. Kinder stellen Fragen, die von den Pädagog*innen aufgegriffen werden, ohne „die eine Wahrheit“ zu statuieren. Wir halten für wesentlich, bei Gesprächen mit den Kindern darauf zu achten, unterschiedliche Ansichten zu verschiedenen Themen wie bspw. Tod und Religion zu verdeutlichen und zu tolerieren.

Interkulturelle Orientierung

In unserer Kita begegnen sich Kinder und Familien aus verschiedenen Kulturen. Diese sind geprägt durch unterschiedliche Weltanschauungen, Religionen und Familienstrukturen.

Die verschiedenen kulturell geprägten Erfahrungen der Familien fließen in unseren Alltag mit ein.

Die Herkunft der Kinder kann auch bei der Auswahl von individuell organisierten Festen und Ritualen in den Gruppen eine Rolle spielen, die von unseren jährlichen Feierlichkeiten abweichen.

Ein kultureller Höhepunkt ist die Durchführung des sechswöchigen Projektes „Internationale Woche“, die in einer Präsentation endet. Dabei entscheidet sich jede Gruppe für ein Herkunftsland mindestens eines ihrer Kinder bzw. deren Eltern oder eines*r Erzieher*in. Die Kinder haben die Möglichkeit, durch das Kennenlernen von Bräuchen, Essgewohnheiten, Kleidung, Musik, Tänze usw. in unterschiedliche Kulturen einzutauchen. Dies vermittelt wesentliche Grundlagen für die Entwicklung von Werten wie Achtung und Respekt gegenüber anderen Kulturen.

10.3 Bildungsbereich: Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Den sprachlichen Bildungsprozess von Kindern zu begleiten und herauszufordern, ist eine zentrale Aufgabe in Kitas. Sprachliche Bildung durchzieht nahezu alle pädagogischen Situationen und Bildungsbereiche und beginnt bevor die ersten Worte gebildet werden. Sprachliche Bildung basiert auf Dialog und Partizipation der Kinder. Durch einen gemeinsam gestalteten und anregungsreichen Alltag erhalten die Kinder vielfältige Impulse und sie erweitern

ihre Fähigkeiten, Gefühle und Ideen auszudrücken, Dinge auszuhandeln, Erlebnisse wiederzugeben und eigene Ansichten zu begründen. Sprachentwicklung und kognitive Entwicklung hängen eng zusammen. Über Sprachen und Texte eignen sich Kinder darüber hinaus den Erfahrungsschatz ihrer eigenen und anderer Kulturen an.

Die sprachlichen Kompetenzen entwickeln sich durch die selbstständige Aneignungstätigkeit des Kindes in der Familie, der Kita und der Umgebung des Kindes. Kinder lernen sprechen in Handlungen und Dialogen, die für sie Sinn machen, die sie gemeinsam mit anderen ausüben. Ihre Aufmerksamkeit gilt dabei dem, was wahrgenommen, geäußert und verstanden wird, nicht den Äußerungen selbst.

Die Sicherheit vermittelnde Wiederholung von alltäglichen Abläufen und die verlässlichen Beziehungen zu Personen, die sich unter Einsatz von Körper, Gesichtsausdruck, Stimme und Gesten dem Kind zuwenden, sind wesentliche Voraussetzungen sprachlicher Bildung.

Junge Kinder sind zur Entwicklung ihrer Sprachfähigkeiten auf dialogische Eins-zu-Eins-Situationen (z.B. Wickeln, Anziehen), Blickkontakt, das handlungsbegleitende Sprechen und korrekatives Feedback angewiesen.

Kinder erfahren auch, dass die eigene Stimme unverwechselbar zu ihrer Persönlichkeit gehört. Die Unterschiedlichkeit der Stimmen in der Gruppe eröffnet Möglichkeiten spielerischer Auseinandersetzung. Das Imitieren und Erfinden von Stimmen macht Spaß und fördert das Sprechen-lernen.

Kinder erlernen Sprachen aus dem Sprachgebrauch in ihren Bezugsgruppen. Die Art, zu grüßen, jemanden anzureden oder um etwas zu bitten kann in der Familie eine völlig andere sein als in der Kita. Erleben Kinder, dass alle Sprachen und Sprachkulturen, die in der Kita vertreten sind, wertgeschätzt werden, fällt es ihnen leicht, ein positives Verhältnis zu ihrer jeweiligen Sprache und Kultur aufzubauen. Die Pädagog*innen, die die Lebenswelt des Kindes kennen, können kommunikativ und dialogisch an seinen Erfahrungen anknüpfen. Wird mit sprachlicher Vielfalt respektvoll umgegangen, erfahren alle Kinder die Bedeutung von Sprachen in einer globalisierten Welt und für ihre eigene kulturelle Identität. Zwei- und mehrsprachige Erziehung wirkt sich im Allgemeinen positiv auf die gesamte Entwicklung des Kindes aus. Eltern sollten ermutigt werden, mit ihren Kindern die Sprache(n) zu sprechen, in der sie sich selbst am meisten »zu Hause« und wohl fühlen.

(gekürzt aus: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Aktualisierte Neuauflage, Berlin: Verlag das Netz 2014)

Umgang mit Medien

Medien werden so eingesetzt, dass sie zusätzlichen Nutzen für die durchgeführten Projekte und besprochenen Themen schaffen. Entsprechend ihres Entwicklungsstandes sollen die Kinder die Gelegenheit haben, eigenverantwortlich bzw. in pädagogischer Begleitung mit Medien verschiedener Art, auch den sogenannten „Neuen Medien“ umzugehen. Die Erzieher*innen unterstützen und begleiten die Kinder im kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien.

Fotos und Bilder dienen der Dokumentation des von den Kindern Erlebten und ermöglichen eine hohe Transparenz. Durch Inputs verschiedener Print-Medien werden die Kinder angeregt und begleitet, diverse kreative Ausdrucksmöglichkeiten zu erfahren. Fotos präsentieren die Lernprozesse der Kinder und regen diese an, Erlebtes zu reflektieren und zu kommentieren.

Bücher stehen den Kindern in englischer wie deutscher Sprache zur freien Verfügung. Die Erzieher*innen schaffen einen Rahmen, der den Kindern das Erlernen eines sorgsam umgangs mit Büchern ermöglicht.

Einsatz finden auch Hörmedien sowie visuelle Medien, die dem Alter der Kinder entsprechend ausgewählt werden. Die Arbeit mit dem Internet zu Recherchezwecken wird den Kindern begleitend durch die Erzieher*innen bekannt gemacht. Der unproblematische Zugang einem Computer/Laptop in jeder Gruppe ist gesichert. Im Kontext von Projektarbeit können die Kinder ausgesuchte Computerprogramme (wie z.B. Fotobearbeitung, Bildgestaltung) für kreative und interaktive Arbeiten nutzen.

10.4 Bildungsbereich: Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Um sich künstlerisch auszudrücken, stehen unseren Kindern viele Materialien freizugänglich zur Verfügung. Für das bildnerische Gestalten sind das u.a. Stifte verschiedener Art, Papier in verschiedenen Farben, Größen und Stärken, Klebstifte, Pinsel, Malfarbe, Knete, Stoffe sowie Naturmaterialien wie bspw. Muscheln, Nudeln, Sand und vieles mehr. Hierbei legen wir großen Wert darauf, dass sich die Kinder selbst ausprobieren und ihrer Fantasie und Vorstellungskraft freien Lauf lassen. Wir als Erzieher*innen korrigieren dabei nicht, denn das könnte die Kinder entmutigen und die Freude am Gestalten nehmen. Wir zeigen den Kindern jedoch verschiedene Techniken, die wir in Form von Angeboten vorstellen. Die Kinder sollen sich hierbei nicht an der Erwachsenenwelt orientieren und messen, sondern selbst Ideen entwickeln und kreativ werden. Ihre gebastelten Objekte und/oder gemalten Bilder werden dann, sofern die Kinder das möchten, in Form von kleinen Ausstellungen anderen vorgestellt.

Damit die Kinder sich nicht nur bildnerisch oder plastisch, sondern auch in verschiedenen Rollen sowie in Theaterform ausdrücken können, stehen den Kindern in allen Gruppen verschiedene Verkleidungsmöglichkeiten zur Verfügung. Mit diesen können sie verschiedene Identitäten annehmen und sich so mit unterschiedlichen Rollen- und Identitätsbildern und -mustern auseinandersetzen. Oftmals führt das dazu, dass die Kinder nicht nur Rollenspiele umsetzen, sondern kleine Theaterspiele selbst ins Leben rufen. Hier zeigt sich, wie improvisationslustig die Kinder sind. Kinder vereinen hierbei Realität und Fantasie. Aber auch kleine, vom Erzieher*in von der Erzieherin angeleitete Stücke werden hier und da umgesetzt. Entscheidend ist das Spiel der Freiwilligkeit.

Musik als Gesang, Tanz oder Instrumentalmusik kommt im Alltag eine wichtige Bedeutung zu. Rituale wie Morgenkreislieder und Tischgesang oder Naturklänge gehören zum pädagogischen Alltag. Uns ist wichtig, den Kindern nicht nur hier bekannte Lieder und Musik, sondern auch Lieder und Musik aus anderen Kulturen sowie aus verschiedenen Musikgenres nahezubringen. Verschiedene Musikinstrumente stehen den Kindern zur Verfügung.

In allen drei Bereichen unternehmen wir auch Ausflüge. Sei es der Besuch einer Ausstellung, eines Theaterstücks oder des Musikinstrumentenmuseums.

10.5 Bildungsbereich: Mathematik

Mathematik in der Kita ist mehr als nur Rechnen und Zählen. Mathematik findet man in vielen Bereichen. Sei es morgens beim Zuordnen der Hausschuhe mit Hilfe von Symbolen und Fotos, mittags beim Aufräumen der Gruppenräume und Sortieren der Spielzeuge oder nachmittags beim Balancieren auf einem Holzbalken. Mathematik findet sich überall. Wir ordnen z. B. Kleidungsstücke zu, bestimmen die Größen unserer Kuscheltiere und vergleichen diese. Wir teilen unser Obst gerecht auf und messen das Mehl ab, welches wir für unseren

Salzteig benötigen. Wir bilden Reihen aus gesammelten Steinen und fügen Puzzleteile zusammen.

Den Kindern stehen verschiedene Messinstrumente zur Verfügung, wie bspw., Messbecher, Lineale und Waagen, Schöpfkellen und andere Behälter. Wir schätzen, wie viele Kastanien wir im Herbst gesammelt haben, und erweitern unsere räumliche Vorstellung, indem wir sie anschließend in der Schublade unten im Schrank verstauen.

Auch unsere Tagesstruktur mit wiederholenden Abläufen in bestimmten Rhythmen mit Zeitangaben lassen sich der Mathematik zuordnen wie auch unsere Räume, in denen sich verschiedene geometrische Formen und Winkel finden. Ein weiteres Bsp. gelebter Mathematik lässt sich ebenfalls in grafischen Darstellungen finden, indem bspw. das Ergebnis eines demokratischen Entscheidungsprozesses optisch ansprechend für die Kinder verständlich gemacht wird.

10.6 Bildungsbereich: Natur – Umwelt – Technik

Das Sammeln von Naturerfahrungen spielt in unserer Kita ebenfalls eine große Rolle. Die Kinder können sich in gruppeneigenen Beeten das Pflanzen und Ernten von verschiedenen Gemüse- und Obstsorten erproben. Sie werden mit dem Wachstumskreislauf und Wachstumsbedingungen vertraut gemacht und übernehmen in wechselnden Diensten die Verantwortung für diese Pflanzen. Unsere Kinder erfahren hierbei u.a., woher unsere Lebensmittel stammen. Darüber hinaus unternehmen wir Ausflüge in die Natur. Waldtage, insbesondere in der spielzeugfreien Zeit, sind hierbei besonders zu erwähnen. Darüber hinaus erkunden wir gemeinsam die Stadt Berlin als unseren Wohnort. Wir lernen Spielplätze kennen und besuchen u.a. die benachbarte Bibliothek.

Mindestens einmal täglich gehen die Kinder mit entsprechender Kleidung in den Kita-eigenen Garten. Hier erfahren die Kinder die verschiedenen Jahreszeiten, nehmen Flora und Fauna wahr und spielen mit Wasser, Sand, Laub, Steinen sowie Stöcken. Dank unserer Feuerschale können die Kinder, natürlich nur in Begleitung der Erzieher/innen, Erfahrungen mit dem Element Feuer sammeln.

Die Kinder lernen unterschiedliche Lebensweisen kennen. Sie erfahren im Rahmen verschiedener Projekte, wie wir hier und jetzt leben und bekommen einen Rückblick in vergangene Zeiten. Ebenso ist es uns als internationale Kita wichtig zu zeigen, wie Menschen in anderen Ländern und Kontinenten leben. Wir zeigen den Kindern auf, wie bedeutsam es ist sorgsam mit lebensnotwendigen Ressourcen umzugehen, sei es Wasser und/oder Strom.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir Antworten auf Warum-Fragen der Kinder. Damit unterstützen wir den Forschergeist und halten die kindliche Neugier aufrecht. Unsere Kinder bekommen viel Zeit zum Experimentieren. So lernen wir Stoffeigenschaften kennen und versuchen die Phänomene der Naturwissenschaften wie z. B. die Schwerkraft zu erklären.

10.6.1 Nachhaltigkeit

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung als Teil unseres pädagogischen Konzepts. Unser Ziel ist es, die Kinder zu sensibilisieren für dieses wichtige Thema und Ihnen Wissen und praktische Fähigkeiten zu vermitteln, die zu einem nachhaltigeren Leben beitragen können.

Wir nutzen verschiedene Projekte und Aktivitäten mit den Kindern, um ein größeres Bewusstsein für unsere Umwelt, ihre Schönheit und ihre Probleme zu schaffen. Wir setzen in der Kita auch praktische Lösungen wie Mülltrennung und die bestmögliche Reduzierung des

Verbrauchs von Wasser, Strom und anderen Ressourcen um. Seit der energetischen Sanierung des Gebäudes nutzen wir auch Solar Panel auf dem Dach für eine nachhaltigere Energieversorgung. Außerdem sind unsere Räume mit dimmbarem Licht und Bewegungsmeldern ausgestattet.

Wir fördern die Wertschätzung für die Natur und machen durch den eigenen Anbau von Pflanzen, Gemüse, Blumen und Kräutern für die Kinder direkt erlebbar, wie Wachstum funktioniert und welche Umwelteinflüsse gebraucht oder auch schädlich sind. Auch gehören Waldausflüge zu den besonderen Naturerlebnissen, die wir den Kindern bieten möchten. Insbesondere in der „Spielzeugfreien Zeit“ finden diese Ausflüge statt. Wichtig ist uns auch eine Vorbildwirkung durch uns Pädagog*innen. Die Erzieher*innen selbst leben nachhaltige Gewohnheiten wie bspw. die Benutzung wiederverwendbarer Wasserflaschen und Kaffeebecher vor.

In der Kindertagesstätte verwenden wir, wo immer möglich (und zunehmend), nachhaltige Materialien. Einige Beispiele dafür sind bspw. Snackboxen aus recyceltem Plastik für Ausflüge, Kühlpacks aus Raps-Samen und Holzspielzeug anstelle von kurzlebigen Plastikspielzeug, wiederverwendbare Nasstaschen für nasse Wäsche... Außerdem reparieren, wiederverwenden und recyceln wir die uns zur Verfügung stehenden Materialien, wo immer es möglich ist, was wiederum den Kindern ein Gefühl von Verantwortung und Wertschätzung für unsere Ressourcen vermittelt. An dieser Stelle sei auch die bedeutsame Rolle unserer Hausmeisterin hervorgehoben, die die Kinder in die Reparatur von Dingen aktiv mit einbezieht.

Bitte beachten Sie jedoch, dass wir aus hygienischen Gründen keine Stoffwindeln oder wiederverwendbare Tücher in der Kita anbieten können. Glücklicherweise gibt es umweltfreundliche Einwegwindeln und biologisch abbaubare Tücher auf dem Markt.

Die Betonung der Bedeutung von Nachhaltigkeit ist der Schlüssel, um eine bessere Zukunft für unsere Kinder zu schaffen.

Um einen hohen Standard des Nachhaltigkeitsbewusstseins aufrechtzuerhalten, haben wir eine/n Nachhaltigkeitsbeauftragte/n in jeder Pfefferwerk-Kita, der/die ein Auge auf mögliche Verbesserungen in diesem Bereich hat.

Wir freuen uns über die Unterstützung der Eltern zur Umsetzung unserer Ziele und wir sind immer offen für Vorschläge

11. DEMOKRATISCHE TEILHABE

11.1 Zusammenarbeit und Kommunikation im Team

In regelmäßig stattfindenden Teammeetings tauschen wir uns über pädagogische, organisatorische und andere Themen aus. Unsere Kita nutzt insgesamt sechs Schließtage pro Kita-Jahr für die Fort- und Weiterbildung der Pädagog*innen und zur Teamentwicklung. Um in einen regen Austausch mit anderen Pfefferwerk-Kitas zu treten, gibt es regelmäßige Treffen, an der je ein*e Repräsentant*in der Kita teilnimmt. In den verschiedenen Arbeitsgruppen werden Themen besprochen wie z.B. Integration, Kinderschutz und frühkindliche Bildung für Unter-Dreijährige.

11.2 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Partizipation unserer Kinder bei Projekten und im pädagogischen Alltag ist uns sehr wichtig. Gemäß dem Situationsansatz entscheiden die Kinder selbst, mit welchen Themen sie sich gemeinsam näher beschäftigen wollen. Zuerst erfolgt die Beobachtung der Erzieher*innen. Hierbei wird geschaut, mit welchen Themen sich die Kinder zurzeit beschäftigen. Danach werden mehrere Interessen gemeinsam mit den Kindern in Form eines Morgenkreises zusammengefasst. Wir unterhalten uns über die Themen im Einzelnen, notieren Fragen, die sie haben, und am Ende wird in einem demokratischen Entscheidungsprozess gemeinschaftlich ein Thema ausgewählt. Hierbei entscheidet die Mehrheit.

Bei Neuanschaffungen für den Innen- und Außenbereich sind uns die Meinungen der Kinder sehr wichtig. Sie unterbreiten Vorschläge und äußern Wünsche, die wir, sofern es uns möglich ist, versuchen umzusetzen. So wurden z. B. für den Garten eine Bühne angeschafft und neue Fahrzeuge besorgt.

Auch bei der Essensbestellung entscheiden die Kinder mit (unter Berücksichtigung der Essensrichtlinien Deutsche Ernährungsgesellschaft –DEG). Hierbei werden die Kinder abwechselnd befragt. Das bestellte Essen wird im Anschluss auch von den Kindern bewertet. Dies wiederum wird bei zukünftigen Bestellungen berücksichtigt (bspw. bei mehrheitlichen und mehrfachen Negativ-Bewertungen).

Den Kindern soll bei all den Entscheidungsprozessen, die hier aufgezählt wurden, bewusst gemacht werden, dass sie selbst die Entscheidungen treffen. Partizipation versteht sich hierbei als Grundlage für Verantwortung. Mitdenken und Mitentscheiden ist gefragt und führt zu Konsequenzen. Dies führt zu einem gestärkten Selbstvertrauen und lässt die Kinder erkennen, dass jede*r einzelne etwas bewirken kann.

12. QUALITÄTSSICHERUNG UND –ENTWICKLUNG

Auf Trägerebene sind wir an unterschiedlichen Gremien beteiligt, in denen sich die Fachkräfte intensiv mit pädagogischen Fragestellungen auseinandersetzen und diese in die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit einfließen lassen.

Außerdem gewährleisten wir die kontinuierliche Qualitätsentwicklung durch eine interne und externe Evaluation. Hierbei reflektieren wir die Umsetzung des Berliner Bildungsprogrammes in unserer Kita mit den Methoden von KiQu (Qualität für Kinder) der EuroNorm MBT GmbH.

Unser trägerinternes Qualitätsmanagement entspricht den Vorgaben der DIN EN ISO 9001:2015. Wir sind Tochter der Stiftung Pfefferwerk und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband sowie im Verband für sozialkulturelle Arbeit.

13. LITERATURLISTE

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Aktualisierte Neuauflage, Berlin: Verlag das Netz 2014.